

Hinweise zur Zitation:

Dieser Artikel ist enthalten in

Dümig, S. (Hrsg.) (2018): Kompetenz realisieren - Chancen schaffen: Ein Reader für das Berufspraktikum an der Fachschule für Sozialpädagogik. Ludwig Fresenius Schulen.

Auch wenn Sie diesen Artikel als PDF heruntergeladen haben, sind Sie urheberrechtlich verpflichtet, diese Quelle anzugeben.

Die Projektmethode im U3-Bereich – Neuer Wein in neuen Schläuchen von Sascha Dümig

Häufig wird man im U3-Bereich mit der Aussage konfrontiert, dass Projekte in dieser Altersstufe nicht durchführbar seien. So ähneln auch die Projekte, die in Fachzeitschriften dargestellt werden mehr Angebotsketten und können nicht als Projekte nach der genuinen Projektmethode bezeichnet werden. Die gängige Herangehensweise in den meisten Darstellungen folgt so regelmäßig der Maxime „Je jünger, desto gelenkter die Situation“ und die praktische Durchführung ähnelt, ohne dass es gewollt war, sehr schnell einer funktionsorientierten Angebotspädagogik.

Hier soll ein anderer Ansatz vertreten werden, ein Ansatz, welcher der Maxime folgt „Je jünger, desto offener die Situation“. Im Folgenden sollen die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen für diese Anschauung dargelegt und das methodische Vorgehen entfaltet werden.

Kinder im U3-Bereich befinden sich nach Piaget immer noch in der sensomotorischen Phase bzw. in der präoperationalen Phase (vgl. Piaget & Inhelder 1977). D.h., die Kinder befinden sich immer noch in einem Stadium, in dem sie sich sehr stark an der Wahrnehmung orientieren und die einzelnen Wahrnehmungen noch nicht unter abstrakte Begriffe eingeordnet sind. Bezogen auf die Phasen eines Projektverlaufs ergeben sich aus dieser wesentlichen und nicht zu unterschätzenden Erkenntnis erst ab der Projektinitiative grundlegende Veränderungen. Sowohl die anfängliche Beobachtung und die Situationsanalyse erfolgen wie bei anderen Altersstufen.

Projektinitiative, Themensammlung und Themenentscheidung müssen nun im U3-Bereich zusammen gedacht werden. Fragen an kleinere Kinder, ob sie dies oder das interessiert, entfallen natürlich. Zu beachten ist, dass am besten nicht nur eine Schlüsselbeobachtung, sondern vielfältige Beobachtungen im Alltag gesammelt wurden. Beobachtung ist also noch mehr, als in den anderen Altersstufen, die Via Regia zur Projektinitiative. Da wir die Kinder aufgrund der sprachlichen Fähigkeiten nicht fragen können, erfolgt nun aber auch die

Projektinitiative, Themensammlung und Themenentscheidung über Beobachtung! Anstatt über das verbale Medium zu gehen, konzentrieren wir uns darauf, was Kinder zeitlich länger interessiert, mit was sie über längeren Zeitraum handeln, was ihnen also sichtlich Freude und Interesse hervorbringt.

Was können nun aber Themen der Kinder sein? Man muss vermeiden, anhand der kognitiven Kategorien von Erwachsenen vorzugehen. Für Erwachsene gibt es etablierte Kategorien und Nomen, wie Haus, Auto, Wasser, Wolken etc. Für die Kinder sind dies aber nicht einfache Dinge, sondern etwas, was sie erleben, mit dem sie etwas tun können. Man muss daher vielmehr solche Fragen stellen: Was ist interessant an der Handlung? Schieben, werfen, kaputt machen, schmieren, matschen, kneten, laufen, fahren etc.? Was sind die Eigenschaften, die interessant sind? Fest, kalt, nass, riechend, lang, groß, klein, farbig etc.? Nur unter eben dieser fragenden Entwicklungsperspektive vermeidet man es, während eines Projektes lehrend zu werden und demgemäß einzuengen. Natürlich kann es auch konkrete Interessen geben, wie z.B. Tiere, Babys etc. Aber auch hier können Sie fragen, was genau, für die Kinder interessant ist.

Die Themensammlung geschieht also auch durch konzentrierte Sammlung von Beobachtungen. Nutzen Sie hierfür den Raum und die Intensität und Dauer des Handelns. Hierzu ein Beispiel:

Praktikantin Tina meint bei den Kindern ein Interesse für Tiere allgemein festgestellt zu haben. Sie stellt einen Korb mit Spielzeugtieren neu in die Gruppe und legt ein Buch über einen Bauernhof hinzu. Damit kann sie überprüfen, ob die Projektinitiative gerechtfertigt ist. Sie beobachtet an diesem Tag, wie die Kinder auf die Materialien reagieren. Ist das Thema relevant, wird es sich auch in der Wahrnehmung der Kinder zeigen und sie werden hierauf reagieren. Die selektive Wahrnehmung der Kinder ist folglich ein Indikator für die Wichtigkeit des neuen Reizes.

Die Kinder entdecken die neuen Materialien und beschäftigen sich kurz damit. Bei der Beobachtung stellt sich aber heraus, dass sich die Kinder vor allem mit den Hunden beschäftigen und die Geräusche von diesen nachmachen. Sie überprüft noch einmal ihre Beobachtungen und es wird ihr klar, dass sich die Kinder vor allem für die Hunde interessieren, die täglich an dem Krippenaußengelände vorbei Gassi geführt werden. Durch ihre Beschäftigung und Handlung haben die Kinder eine Themenentscheidung getroffen. Ist man nicht sicher, was ein Hauptthema sein könnte, kann man durch Raumveränderung und anschließender, beobachtbarer Handlungsintensität auch häufiger überprüfen, welches Thema wichtiger zu sein scheint. Die Planung der Termine muss anschließend natürlich durch die Erzieherin geschehen.

Während der Durchführungsphase ist eine sehr intensive Beobachtung nach obigen Prinzipien weiterhin wichtig. Bleiben die Kinder dabei, interessiert es sie wirklich, welcher andere Aspekt hat das Interesse vielleicht neu gefesselt? Die Termine sollten möglichst offen gestaltet sein, so dass die Kinder auch hier weiter die Möglichkeit haben, selbstständig Materialien und Eigenschaften zu explorieren.

Nehmen wir das Thema Wasser als Beispiel: Kinder interessiert vielleicht zuerst der Aspekt, dass es nass ist. Wir stellen ihnen verschiedene Eimerchen, schwimmfähige und schwere Materialien bereit und lassen die Kinder frei spielen. Möglicherweise machen sich die Kinder selbst erst einmal nass, spüren wie es sich wo anfühlt. Bei einem nächsten Termin interessieren sie sich aber mehr dafür, was schwimmt und was nicht. Dies erfolgt auch beim nächsten Termin und wird von vielen Fragen der Kinder begleitet. Somit hat sich unter dem „Dachthema“ Wasser, das Interesse auf die Tätigkeit Schwimmen gelenkt. Somit kann man festhalten, dass das „Dachthema“ von besonderer Wichtigkeit ist, da die Interessen und die Eindrücke sehr vielfältig variieren können und auch sollen. Der prozessuale Charakter der Projektmethode zeigt somit im Grunde die allerhöchste Passung zur Entwicklung im U3-Bereich. Kinder fokussieren ihre Aufmerksamkeit sehr schnell auf immer andere Aspekte ein und desselben Objekts oder der ein und derselben Situation. Die Entwicklungsaufgabe besteht für Kinder dieses Alters ja vornehmlich darin, Einzelerfahrungen aktiv zu speichern und in einem Konzept zu verdichten bzw. miteinander zu verknüpfen. So z.B. die sensorische Information „ist nass“ mit der quasi physikalischen Information „X schwimmt gut, Y schwimmt nicht so gut“. Dies gilt sowohl unter einer entwicklungspsychologischen Perspektive nach Piaget sowie nach neueren Kernwissenstheorien, nach denen bestimmtes Wissen in verschiedenen Domänen angeboren ist (z.B. in der Domäne „Kategorien“, dass Kinder im Alter von 3-4 Monaten eine Unterscheidung in belebt und unbelebt vornehmen können.)

Die Aufgabe der Erzieherinnen während des Projektes ist im U3-Bereich also eine kontinuierliche Veränderung der Umgebung nach ausgewählten Merkmalen, so dass die Anregungen derselben eine Passung zur Interessenslage der Kinder zeigen. Dafür muss nicht die gesamte Einrichtung verändert werden, sondern wenn möglich, ein eigener Projektraum (oder ein Raum, der von den Kindern zunehmend mit dem Projekt assoziiert wird).

Eine wichtige Unterstützung für das Verknüpfungslernen innerhalb eines Projekts bildet die Sprachverarbeitung. Letztlich kann diese als Inhaltsintegrator (Carruthers 2006) angesehen werden. So sagt vielleicht ein Kind im Alter von einem Jahr und drei Monaten „nass“ und etwas später „(sch)wimmt“. Diese beiden Informationen hat es parallel zueinander

abgespeichert. Wenn ich nun antworte „Ja, genau, das Wasser ist nass und das Boot schwimmt darauf“, so verbinde ich in diesem Satz die Informationsinhalte miteinander und integriere sie in eine sprachliche Einheit (dem Satz). Der Satz bietet dem Kind insofern ein Informationspaket, in dem verschiedene Informationen miteinander abgelegt und verbunden sind und unterstützt damit wiederum auch die Verknüpfung der Inhalte beim Kind.

Abschluss oder Höhepunkt können, wie bei Projekten mit älteren Kindern auch, besondere Ausflüge oder Feste sein. Auch die Eltern und andere Einrichtungen (z.B. Tierheim) können im Sinne der Projektmethode selbstverständlich einbezogen werden.

Die parallel stattfindende Dokumentation kann mit den Kindern anhand von Gestaltungsangeboten erfolgen. Vorstellbar wäre ein altersangemessenes Malangebot im Anschluss an den Projekttermin. Hier transportieren die Kinder ihre Eindrücke in einen Ausdruck und reflektieren insofern ihr Erlebtes. Dies sollte aber nur angeboten, nicht erzwungen werden! Ansonsten bieten sich Fotografien an, die für die Kinder sichtbar in der Einrichtung aufgehängt werden, so dass sie Erlebtes spiegelnd nachvollziehen können.

Es sollte deutlich geworden sein, was die speziellen und außerordentlichen Anforderungen von Projekten im U3-Bereich sind:

- Die professionelle Beobachtung nimmt einen noch höheren Stellenwert ein, als bei anderen Altersstufen
- Die Erzieherin muss sich sehr stark auf die Wahrnehmungswelt der Kinder einlassen und den eigenen Drang nach konkreten Inhalten reflektieren können
- Die anregungsreiche Umgebung ist vornehmliches Projektmedium. Diese im Einklang mit den Beobachtungen zu modifizieren, ist die Haupttätigkeit der Erzieherin
- Durch die sprachliche Begleitung unterstützt die Erzieherin die Kinder dabei, parallel gespeicherte Informationen miteinander zu verknüpfen
- Je jünger die Kinder sind, umso offener muss das Setting für die Projektarbeit gestaltet sein. Dies bedeutet auch eine massive Zurücknahme pädagogischer Steuerung und die Einnahme einer experimentellen und nicht produktorientierten Haltung. Nur auf diese Weise kann beobachtet werden, was für die Kinder wichtig ist und womit sie sich länger beschäftigen wollen

Alles in allem kann die Projektmethode unter Beachtung obiger Ausführungen auch im U3-Bereich angemessen durchgeführt werden. Somit liegt es wie immer mehr an unserer eigenen pädagogischen Haltung, ob dies gelingt, als an der Methode oder der Entwicklungsstufe selbst

Literatur:

Carruthers, P. (2006). The architecture of the mind: Massive modularity and the flexibility of thought. New York: Clarendon Press/Oxford University Press.

Piaget, J. & Inhelder, B. (1977). Die Psychologie des Kindes. Frankfurt am Main: Fischer.